

H. W. Kranz

Ed,

1940

Anschreiben ist  
die erste Seite  
nicht erhalten,  
aus dem Band  
herausgenommen (?)

Schriften der Ludwigs-Universität zu Gießen  
Jahrgang 1940 · Heft 8

Kriegsvorträge Heft 7

---

# Der Lebenswille eines Volkes entscheidet sein Schicksal

Von

Professor Dr. med. H. W. Kranz

Gauamtsleiter des RPA. Gau Hessen-Nassau und  
derzeitigem Rektor der Ludwigs-Universität Gießen

Gießen 1941 · Im Verlag von Karl Christ in Gießen

Jeder Krieg zwingt die Führerschaft der kriegführenden Völker zur grundsätzlichen Erörterung und zur Abwägung der jeweiligen gegenseitigen Stärkeverhältnisse.

Wenn auch das Wagnis richtiger Entscheidungen im richtigen Augenblick und der wagende Einsatz der Gesamtheit Siege verbürgt oder erst ermöglicht, so vermeidet doch ein klares Abwägen zu richtiger Zeit -- verbunden mit persönlichem Wagemut -- Katastrophen und ermöglicht erst den endgültigen Sieg.

Je höher die betreffenden Völker kulturell differenziert und entwickelt sind, um so vielseitiger werden auch die einzelnen Gebiete und Faktoren gestaltet sein, die zum völkischen Leben gehören. Dies gilt besonders und ist zu berücksichtigen in einem Kriege, in dem alle modernen Waffen und Lebensfaktoren eines Volkes zum Einsatz gelangen.

Wie ein großes Räderwerk mit intakten Einzelheiten müssen daher alle Lebens- und Machtfaktoren kulturell hochstehender Millionenvölker in Ordnung sein, wenn ihre Schicksalsstunde schlägt, d. h. wenn das Gesamtvolk zum Einsatz gelangt. Sie müssen aber auch vor allem in Ordnung bleiben, solange das Volk um die Entscheidung ringt.

Zu dem augenblicklichen, dem deutschen Volke aufgezwungenen Kampf um sein Lebensrecht als europäische Großmacht, um die Befreiung einer unerträglichen Bevormundung und Vergewaltigung durch die westlichen Raubdemokratien ist sowohl im In- als auch im Auslande von militärischen, wirtschaftlichen und politischen Gesichtspunkten aus bereits vielfach und vielerorts Stellung genommen worden.

Für uns Deutsche, die wir eine auf dem Boden von Blut und Masse stehende und nach biologischen Gesichtspunkten handelnde Regierung besitzen, ist es selbstverständlich, daß wir in dem augenblicklichen Krieg neben den militärischen, wirtschaftlichen und politischen Fragen auch die bevölkerungspolitischen und rassenbiologischen nicht vergessen dürfen.

Wir wissen, daß wir erst dann einen weiträumigen Blick und ein tieferes Verstehen der großen Zusammenhänge im Leben und in der Geschichte der Kulturvölker bekommen können, wenn wir die bevölkerungspolitischen und rassenbiologischen Faktoren zu erkennen vermögen und berücksichtigen.

Der beste Gradmesser für die Stärke des Willens zum Leben in einem Volke und das beste Maß für die vorhandenen und verfügbaren Volkskräfte ist die sog. Bevölkerungsbewegung in dem betreffenden Volke.

So lassen sich die biologischen Kräfteverhältnisse auch bei der augenblicklichen kriegerischen Auseinandersetzung um eine neue europäische Ordnung wohl am sichersten abwägen, wenn wir die Bevölkerungsbewegung im großdeutschen Reiche untersuchen und mit derjenigen der westlichen demokratischen Gegner vergleichen.

Zunächst möge ein kurzer Überblick über die Besitzverhältnisse der Erdoberfläche und die Verteilung der Erdbevölkerung die augenblicklichen raum- und machtpolitischen Gegebenheiten zeigen und die zukünftigen Notwendigkeiten andeuten (s. Abb. 1).

**Besitz der Erdoberfläche (134,8 Mill. qkm) und Verteilung der Erdbevölkerung (2175 Mill.) i. J. 1940.**

	qkm in Mill.	% der Erdoberfl.	Einw. in Mill.	% der Erdbevölk.	Mutterland
<b>Großbritannien</b>	35,0	25,9	500	24,4	46
<b>China</b> (vor dem jap.-chin. Konflikt)	6,3	4,7	457	20,0	
<b>Sowjet-Union</b>	21,6	16,0	193	9,1	europ. Teil 152
<b>U. S. A.</b>	9,7	7,2	135	6,9	123
<b>Frankreich</b>	12,7	10,0	114	5,0	42
<b>Groß-Deutschland</b>	0,73		97,4		97,4
dazu Gen.-Gouv.	0,094		12,1		
Luxemburg	0,003		0,3		
Elsaß	0,008		1,2		
Lothringen	0,006		0,7		
	0,841	0,6	111,7	5,0	
<b>Japan</b>	0,5	0,4	103	4,7	73
<b>Italien</b>	3,8	2,8	59,0	2,7	44,8
<b>Niederlande</b>	2,0	1,5	77,0	3,5	9
<b>Spanien</b>	0,85	0,6	26,0	1,2	25
<b>Portugal</b>	2,5	1,8	18,0	0,8	8
<b>Belgien</b>	2,4	1,8	23,0	1,1	8
<b>Mandschukuo</b>	1,3	1,0	39,5	1,8	

Abbildung 1

Aus der Zusammenstellung geht ohne weiteres hervor, daß die Verteilung der Erde in „Besitzende“ und „Habenichtse“ nicht den rassischen Qualitäten, den kulturellen Fähigkeiten und Leistungen der einzelnen Völker entspricht und daß schon aus diesem Grunde mit einer ewigen Dauer dieses Zustandes nicht gerechnet werden konnte.

Der durch die ungerechte Verteilung der Erde bedingte unterschiedliche Anteil an den Gütern dieser Erde ist besonders kraß und eindrucksvoll durch einen Vergleich zwischen Deutschland und England. Während dem 46-Millionen-Volk der Engländer mehr als ein Viertel der Erdoberfläche mit ihren Schätzen zur Verfügung steht, muß sich das mindestens qualitativ gleichrangige 100-Millionen-Volk der Deutschen mit noch nicht 1 % begnügen. Schon hieraus geht ebenso die Unsinnigkeit des von England entfesselten Krieges wie das sittliche Recht des deutschen Existenzkampfes um Lebensraum und Lebensmöglichkeit hervor.

**Bevölkerungsentwicklung in Europa während der letzten 100 Jahre.**

Zum besseren Verständnis der biologischen Kräfteverhältnisse ist es notwendig, kurz die Bevölkerungsentwicklung in Europa während der letzten 100 Jahre zu betrachten.

Um das Jahr 1800 gab es auf der Erde ungefähr 600 Millionen Menschen. Diese Zahl ist bis heute auf etwas über 2 Milliarden angestiegen.

In derselben Zeitspanne hat die Bevölkerung Europas eine zahlenmäßige Zunahme von 175 Millionen auf 500 Millionen erfahren. Die Bevölkerungszunahme in Europa steht zweifellos nicht im Verhältnis zu der zahlenmäßigen Zunahme der Gesamtmenschheit.

Oder mit anderen Worten: Die Entwicklung der europäischen Bevölkerung im letzten Jahrhundert hat nicht Schritt gehalten mit der zahlenmäßigen Entwicklung der Erdbevölkerung.

Dies ist wohl hauptsächlich auf drei Ursachen zurückzuführen:

### 1. Die Auswanderung aus Europa.

Nicht weniger als 32 Millionen Europäer sind vor allem aus England, Deutschland, Skandinavien und Italien seit dem Jahre 1820 nach den Vereinigten Staaten von Amerika ausgewandert. Sie haben auf der einen Seite einen Abbruch in der zahlenmäßigen Größe der europäischen Bevölkerung hervorgerufen und zum anderen Teile ganz wesentlich zum Aufbau der Bevölkerung in U.S.A. beigetragen.

### 2. Verluste durch den Weltkrieg 1914—1918.

Wir müssen damit rechnen, daß Deutschland allein im Weltkriege  $6\frac{1}{2}$  Mill. Menschen eingebüßt hat, die sich aufteilen in 2 Millionen Männer, die vor dem Feind geblieben sind, ferner in 1 Mill. Opfer unter der Zivilbevölkerung infolge der durch die Blockade bedingten Ernährungsschwierigkeiten und schließlich in  $3\frac{1}{2}$  Mill. Kinder, die normalerweise, d. h. in normalen Zeiten geboren wären und in den Kriegsjahren ungeboren blieben. (Hinzu kommen weitere  $6\frac{1}{2}$  Mill. Menschen, die infolge der Gebietsabtretung durch das Versailler Diktat dem Reich verloren gingen.) Rechnen wir alle Verluste an Kriegstoten und Ungeborenen des Weltkrieges bei den am Kriege beteiligten Völkern zusammen, so ergibt die biologische Bilanz des Krieges 1914—1918 ungefähr 10 Millionen Kriegstodesfälle und einen Gesamtverlust von ungefähr 30 Mill. Menschen. Ich will in diesem Zusammenhang nur erwähnen, daß diese biologische Bilanz des Weltkrieges noch katastrophaler zu werten ist, wenn wir bedenken, daß die Kriegstoten auf beiden Seiten in erster Linie die qualitativ und rassisch wertvollsten Menschen gewesen sind.

### 3. Der Geburtenrückgang.

Ganz wesentlich hat selbstverständlich für die Verlangsamung des Bevölkerungswachstums in Europa gegenüber der anderen Welt der Geburtenrückgang eine Rolle gespielt, der bereits ungefähr um das Jahr 1800 in Frankreich langsam einsetzte und im Verlauf bzw. bei Abschluß des letzten Jahrhunderts auf fast alle Völker des westlichen, mittleren und nördlichen Europas und schließlich auch auf Osteuropa übergegriffen hat.

So ist es erklärlich, daß sich die Bevölkerungspolitiker in allen Ländern, besonders aber im deutschen Volke darüber Sorge gemacht haben, wie die Bevölkerungsentwicklung sich in der Zukunft weitergestalten wird, denn es ist klar, daß die volle Auswirkung des europäischen Geburtenrückwunders, wie er sich vor allem in den letzten Jahrzehnten und Jahren gezeigt hat, erst im Laufe der kommenden Jahre und Jahrzehnte in Erscheinung treten und sich auswirken wird. So wird sich z. B. der kata-

trophale Geburtentiefstand in den Jahren 1930—32 militärisch erst in den Jahren 1950—52 auswirken.

### Geburtenrückgang und Lebensbilanz der abendländischen Völker und ihre biologische Zukunft.

Von grundsätzlicher Bedeutung ist die Auffassung der heutigen, vor allem der deutschen Bevölkerungspolitiker, daß es sich nicht um einen Geburtenrückgang als solchen, oder besser gesagt — um eine physische Verfallserscheinung handelt, sondern daß wir eine bewusste Kleinhaltung der Familie vor uns haben, d. h. eine Geburtenbeschränkung. Die Geburtenfrage ist — darüber sind sich wohl heute alle Bevölkerungswissenschaftler im Klaren — grundsätzlich eine Willensfrage, d. h. abhängig von der inneren Einstellung des betr. Menschen. Ein Geburtenrückgang ist daher der Ausdruck einer biologischen Willenschwäche.

#### Geburtsziffer auf 1000 Einwohner in den europäischen Ländern.]

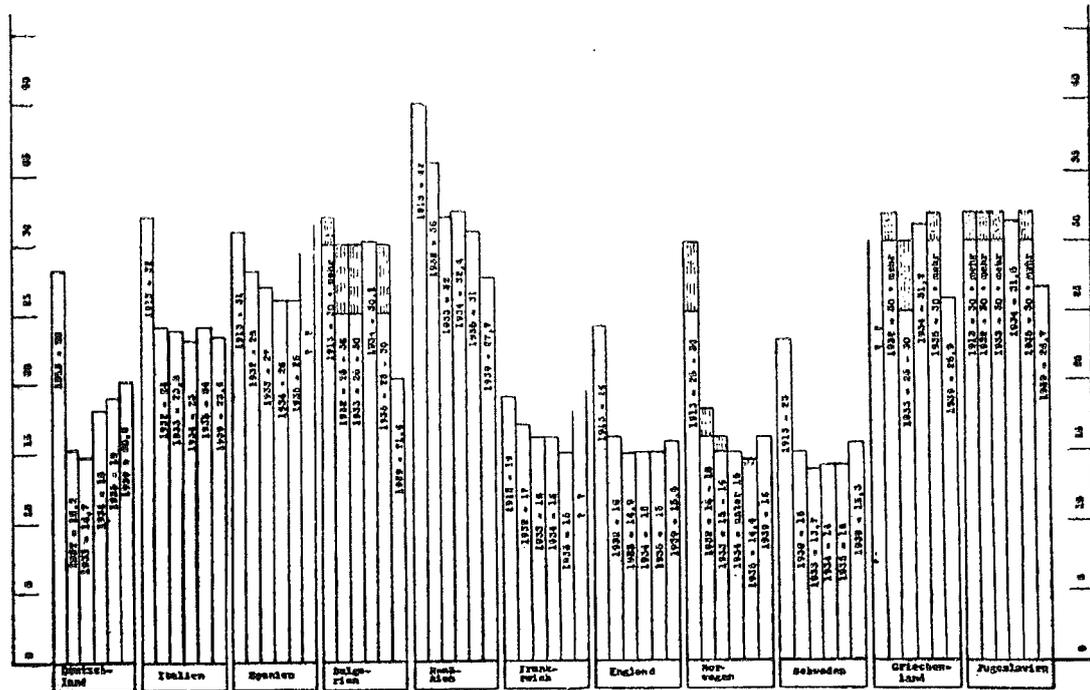


Abbildung 2

Im Anfang, d. h. noch am Ausgang des vorigen Jahrhunderts, hat man sich über den Geburtenrückgang Frankreichs lustig gemacht und ihn als eine vorwiegend französische Angelegenheit betrachtet. Die Feststellung der darauffolgenden Jahre hat jedoch gezeigt, daß die anderen europäischen Länder und ihnen voran die germanisch bedingten Länder dies viel belästerte Frankreich bezüglich seines Geburtenrückganges nicht nur eingeholt, sondern es z. T. und zeitweise sogar überholt hatten.

So können wir feststellen, daß trotz Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, trotz der besten Menschenökonomie durch hygienische Maßnahmen usw. der größte Teil der europäischen Völker mit ihrer augenblicklichen Geburtenhäufigkeit nicht in der Lage ist, auch nur den Bevölkerungsbestand

aufrechtzuerhalten. In derselben Lage befinden sich neben diesen europäischen Völkern auch die Vereinigten Staaten von Amerika und Australien, d. h. Länder, die keineswegs die dichte Besiedlung wie das alte Europa aufweisen.

Ausnahmen bilden hiervon lediglich Italien, Spanien, Portugal, die Balkanländer sowie das frühere Polen und Rußland.

Anschaulich sind diese Verhältnisse aus Abbildung 2 zu ersehen:

Wir finden (wenn wir Deutschland einmal herausnehmen) noch im Jahr 1913 eine Zahl von 28 Lebendgeborenen auf 1000 Einwohner. Im Jahre 1932 werden nur 15,2 Kinder auf 1000 Einwohner geboren. Im Jahre 1933 sinkt die Zahl sogar auf 14,7; und dann erkennen wir im Jahre 1934 den durch die Machtübernahme bedingten Geburtenanstieg in Deutschland auf 18, 1935 auf 19 und 1939 auf 20,2 Lebendgeborene auf 1000 Einwohner.

Demgegenüber sehen wir die ständige Abnahme der Geburtenziffern in Frankreich, England, Norwegen und Schweden. (Die Geburtenziffer Frankreichs im Jahre 1939 lag noch nicht vor; sie ist aber sicherlich nicht gestiegen. Der Geburtenanstieg in England, Norwegen und Schweden im Jahre 1939 gegenüber den vorhergehenden Jahren ist so minimal, daß er praktisch bedeutungslos ist.)

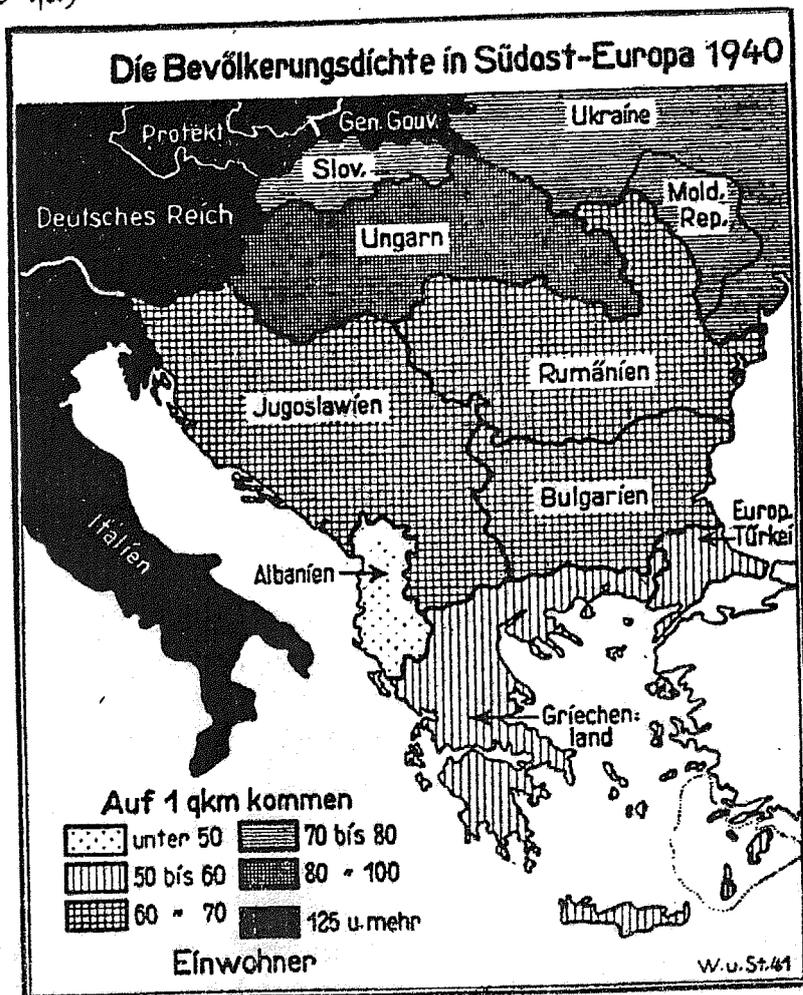


Abbildung 3

Es ist ferner interessant, daß sich in den Balkanländern im Jahre 1939 ein Geburtenrückgang gegenüber den vorhergehenden Jahren zeigt. (Immerhin liegt hier die Geburtenziffer noch weit über der für die Bestandhaltung notwendigen Zahl.)

Fragen wir in diesem Zusammenhang kurz nach der Bevölkerungsdichte in den europäischen Ländern, so müssen wir feststellen, daß das Deutsche Reich vor seinem augenblicklichen Befreiungskampf zu den am dichtesten besiedelten Ländern der Erde und insbesondere auch Europas gehörte, und zwar steht, wenn man von den kleineren Ländern wie Belgien und den Niederlanden absieht, England (Mutterland) an erster Stelle, dann folgt (vor dem jetzigen Kriege) Deutschland und Italien (allerdings muß man hierbei berücksichtigen, daß England, Belgien und die Niederlande große Kolonialreiche besitzen, während Deutschland bis zum Kriegsausbruch ausschließlich seine Bevölkerung im Mutterlande ernähren mußte).

Wir erkennen den selbstverständlichen Anspruch des deutschen Volkes auf Lebensraum und die Unsinnigkeit des augenblicklichen Krieges, den England und Frankreich gegen Deutschland begannen, weil sie ihm diesen Lebensraum nicht zugestehen wollten.

Weiterhin folgen in der Stufenleiter der Besiedlungsdichten die frühere Tschechoslowakei, dann Frankreich, das ehemalige Polen, das ehemalige Österreich und das heutige Ungarn, schließlich die Balkanstaaten (s. Abb. 3). Noch weniger dicht besiedelt sind Griechenland, Spanien und Irland. Verhältnismäßig am dünnsten besiedelt finden wir die skandinavischen Länder und Rußland.

Kehren wir zurück zu den europäischen Geburtenziffern, so müssen wir in den Jahren vor der Machtübernahme für Deutschland ein geradezu ungeheures Tempo im Absinken der Geburtenziffern gegenüber den anderen europäischen Ländern feststellen. Wir sehen, daß es im Jahre 1932 sogar unter der diesbezüglichen Kurve von England und Frankreich angelangt war. Grundsätzlich läßt sich ferner feststellen, daß es vor allem die germanisch bedingten Völker, und zwar neben dem Deutschland vor 1933 Schweden, Frankreich und Großbritannien sind, welche dem biologischen Abgrund zusteuern, und daß diese Völker in der Entwicklung ihrer Geburtenziffern weit hinter den südromanischen und slavischen Völkern zurückgeblieben sind.

Das gesamte nördliche, mittlere und westliche Europa bildet also ein zusammenhängendes Gebiet des Geburtenantiefstandes, und nur die Völker in den europäischen Randgebieten haben noch eine größere Geburtenziffer aufzuweisen. Demgegenüber steht die slavische Bevölkerung mit ihrer weitübertragenden Geburtenziffer.

Im folgenden soll dargestellt werden, daß uns die vorhandenen Geburtenziffern keineswegs ein klares und eindeutiges Bild von der zukünftigen zahlenmäßigen Entwicklung der Bevölkerung zu vermitteln vermögen.

Wir haben auf der einen Seite zu bedenken, daß oft dort, wo hohe Geburtenziffern vorhanden sind, auch hohe Säuglings- und Kindersterblichkeit vorhanden sein kann. Und wir haben ferner die hohen Geburtenziffern

bzw. das Verhältnis der Geburten- und Sterbeziffern abzustellen auf die Zufälligkeiten und die Abnormitäten des Altersaufbaues. Auf diese Weise gelingt uns eine (wie es Burgdörfer genannt hat) Vereinigung der Lebensbilanz, d. h. wir erhalten nur dann die wahre, d. h. die bereinigte Geburtenziffer, wenn wir die Zufälligkeiten und Abnormitäten des Altersaufbaues sowie die allgemeine Lebenserwartung und die Säuglings- und Kindersterblichkeit berücksichtigen.

Wenn wir ferner einer sog. bereinigten Sterbeziffer das erforderliche Geburtenfoll gegenüberstellen und feststellen wollen, was zur bloßen Bestandserhaltung an Geburten notwendig ist, so ergab sich für Deutschland und die vorwiegend germanischen Länder England, Schweden usw. nicht mehr ein Geburtenplus, sondern ein Geburtendefizit.

Nehmen wir eine derartige Vereinigung der Lebensbilanz vor, so sehen wir, daß wir in Deutschland im Jahre 1929/30 nicht einen (scheinbaren) Geburtenüberschuß von 6 auf 100, sondern bereits einen Sterbefallüberschuß, d. h. ein Geburtendefizit von über 2 auf 100 gehabt haben. Eben- daselbe gilt für England, Schweden, Schweiz, Norwegen, Dänemark und Frankreich. Einen tatsächlichen, allerdings kleinen Geburtenüberschuß hat Irland. Einen wesentlich größeren besitzen die Niederlande und Italien, und einen noch wesentlich größeren das ehemalige Polen und die Ukraine.

Legen wir die eben erwähnte biologische Unterbilanz zugrunde, die sich für eine Reihe der europäischen Völker und vor allem für die germanisch bedingten ergibt, so können wir feststellen, daß die Völker von West-, Mittel- und Nordeuropa in ihrer Bevölkerungsentwicklung zum Stillstand gekommen zu sein scheinen, und daß Deutschland das einzige Land in diesen Gebieten ist, welches sich wieder zu erholen beginnt.

### Bevölkerungsbewegung in Deutschland.

Betrachten wir die Bevölkerungsbewegung in Deutschland, d. h. die jährliche Zu- bzw. Abnahme der Bevölkerung, so erkennen wir, daß wir uns in den vergangenen Jahren vor der Machtübernahme in einer bevölkerungs- politisch geradezu katastrophalen Lage befunden haben.

Nachdem unsere Geburtenziffer nach dem Kriege 1870/71 auf 42 Geburten (auf 1000 Einwohner) angestiegen war, fiel sie von diesem Höhepunkt stetig und im Laufe der folgenden Jahre immer steiler ab. So erreicht sie im Jahre 1914 nur noch eine Höhe von 27 Geburten auf 1000. Dann erfolgt ein besonders großer und erklärlicher Abstieg durch den Krieg 1914 bis 1918 (das sind die 3½ Mill. Kinder, die während des Weltkrieges zu wenig geboren wurden und in normalen Zeiten erwartungsgemäß geboren worden wären). Nach Abschluß des Weltkrieges setzt die Geburtenkurve ihre abfallende Tendenz fort, um im Jahre 1932/33 einen Tiefstand von 15 Geburten auf 1000 zu erreichen. Nach der Machtübernahme und durch die bevölkerungspolitischen Maßnahmen des nationalsozialistischen Staates sehen wir die Geburtenkurve dann wieder ansteigen, und zwar bis auf 18 Geburten im Jahre 1936, auf 19 Geburten im Jahre 1937 und auf etwas über 20 im Jahre 1939.

Die Zahl der Todesfälle zeigt in den Jahren 1870—1936 (mit Ausnahme des Weltkrieges) eine stetig abfallende Tendenz.

Wenn nun seit dem Jahre 1871 die Sterblichkeit nicht so gesunken wäre, so hätten bereits im Jahre 1910 unsere Geburten nicht mehr ausgereicht, um den Bestand unseres Volkes zu erhalten. Wir haben es also nur dem starken Sinken der Todeskurve zu verdanken, daß wir trotz unserer beschämend geringen Geburtenzahl noch einen trügerischen kleinen Geburtenüberschuß verzeichnen konnten.

Der Tod hat in früheren Jahren eine frühzeitigere und reichere Ernte gehalten als heutzutage. So waren z. B. die Verluste an Menschenleben selbst in den blutigsten Jahren des Weltkrieges nicht höher als im Jahre 1885, ja sogar geringer als in den vorhergehenden Jahren. Die Menschen sind also früher in jüngeren Lebensjahren gestorben als heute, da die medizinische Wissenschaft, die Fürsorge, die hygienischen Maßnahmen usw. damals noch nicht so ausgebaut und noch nicht so erfolgreich waren.

Untersuchen wir die Entwicklung der ehelichen Fruchtbarkeit in Deutschland, so wird das ungeheure Ausmaß besonders deutlich, das der Geburtenrückgang genommen hat. Während noch im Jahre 1880 auf 1000 gebärfähige verheiratete Frauen rund 300 Geburten kommen, sinkt diese Ziffer innerhalb von 50 Jahren auf 100 Geburten.

Anders ausgedrückt kam im Jahre 1900 noch jede dritte Frau, im Jahre 1910 nur noch jede fünfte und im Jahre 1933 nur noch jede zehnte Frau im Durchschnitt nieder.

In der Hauptstadt Berlin war das Sinken der Geburtenziffer ein noch katastrophaleres: Im Jahre 1880 kamen dort auf 1000 Ehefrauen im gebärfähigen Alter noch 250 eheliche Geburten (d. h. auf jede 4. Frau ein Kind), im Jahre 1932 kamen nur noch 45 eheliche Geburten auf 1000 Ehefrauen (d. h. auf jede 20. Frau im gebärfähigen Alter ein Kind).

Praktisch war damals in Berlin das Einkind-System restlos eingeführt.

Die Zahl der Eheschließungen ist, abgesehen von einem kleinen und erklärlichen Anstieg nach dem Kriege, bis zur Machtübernahme im großen und ganzen gleich geblieben. Hieraus geht aber hervor, daß der Geburtenschwund durchaus nicht allein auf einen Mangel an Eheschließungen usw. zurückzuführen ist, sondern daß er in der Hauptsache durch die veränderte Lebensauffassung des deutschen Volkes erklärt werden muß. Es hatten in den Jahren 1928 bis 1933 im Durchschnitt

40 % aller Ehen	keine Kinder
33 % " "	1 oder 2 Kinder
12 % " "	3 Kinder
15 % " "	mehr als 3 Kinder

Wie immer, wenn Kulturstaaten zu Grunde zu gehen beginnen, stellt sich die Entvölkerung zuerst in den Großstädten ein. So war es auch bei uns in Deutschland.

- 1931 gab es 6 deutsche Städte mit Sterbeüberschuß
- 1932 gab es 12 deutsche Städte mit Sterbeüberschuß
- 1933 (1. Vtl.) gab es 18 deutsche Städte mit Sterbeüberschuß.

Von 50 deutschen Großstädten konnte bei der Machtübernahme keine einzige mehr aus eigenem Bestand ihre Bevölkerungsziffer erhalten. Nur noch das Land hatte einen Geburtenüberschuß von 13 % (gegenüber 40 % im Jahre 1910).

Die Todesfälle im Jahre 1931 überschritten in Berlin die Geburtenzahl bereits bei weitem. So starben in Berlin jährlich 30—40 000 Menschen mehr als geboren wurden, und Deutschlands Hauptstadt konnte damals den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die unfruchtbarste Großstadt der ganzen Welt zu sein.

Wenn Berlin seine Einwohnerzahl nicht immer wieder durch Zuzug vom Lande aufgefrischt hätte, und wenn die nationalsozialistische Regierung nicht gekommen wäre, so hätte Berlin in eineinhalb Jahrhunderten nur noch 100 000 Einwohner gehabt.

So hatte Berlin vor der Machtübernahme durch den Führer eine bereinigte Geburtenziffer von 7,6 und eine bereinigte Sterbeziffer von 17,4, d. h. ein Defizit von 9,8 oder 56 %.

#### Die Kriegsverluste 1914—18 bei uns und unseren Gegnern.

Es ist interessant, in diesem Zusammenhange einmal die Verluste bei uns und unseren Gegnern gegenüberzustellen.

Im Weltkrieg kamen auf 186 gefallene Franzosen nur 100 gefallene Engländer, d. h. die Franzosen haben damals die größten Blutopfer gebracht.

Noch deutlicher wird der Gegensatz, wenn wir die Verluste an Toten auf die wehrfähigen Männer zwischen 15 und 45 Jahren beziehen, dann ergeben sich nämlich auf 1000 wehrfähige Männer

in Großbritannien (ohne Dominions)	= 73,5 Tote
in Frankreich (ohne Kolonien)	= 152,8 "
in Deutschland (ohne Österreich)	= 127,8 "

d. h. Frankreich hatte doppelt soviel Tote wie England. Insgesamt hatte Frankreich 1,4 Millionen Tote.

Der Verlauf des jetzigen deutschen Befreiungskampfes spricht dafür, daß sich die Verlustziffern in ihrer Höhe diesmal wesentlich und zwar zugunsten Deutschlands verschieben bzw. verschoben haben. \*)

Der Schwere des gewaltigen Männerverlustes während der Kriegsjahre 1914—1918 für ein 40-Millionen-Volk ist sich Frankreich auch stets bewußt gewesen. Aus diesem Bewußtsein heraus ist auch das Gefühl seiner biologischen Unterlegenheit entstanden. Hier liegen auch die Ursachen für sein stetes Bemühen um Verbündete, für sein früher unaufhörliches und hysterisches Geschrei nach Sicherheit, für sein krankhaftes Festhalten am Versailler

\*) Die Verlustziffern Frankreichs in seinem letzten Krieg gegen Deutschland liegen noch nicht endgültig vor. Nach französischen Angaben sollen sie insgesamt 1,5 Millionen tote und verwundete Franzosen betragen. Auf Grund von Teilergebnissen schätzt Burgdörfer die Gesamtzahl der gefallenen Soldaten Frankreichs auf mindestens 150 000. Von der qualitativen Seite aus ist ferner hierbei zu bedenken, daß es vor allem die Elitetruppen Frankreichs waren, die die schwersten Kämpfe zu bestehen und auch wieder die größten Blutopfer zu bringen hatten.

Diktat in allen vergangenen Jahren und schließlich für sein selbstmörderisches Festhalten an seinem Bündnis mit England während des jetzigen Krieges.

### Das biologische Kräfteverhältnis bei uns und unseren Gegnern.

In der Abbildung 4 ist die Zu- oder Abnahme der Lebendgeborenen des Jahres 1933 und der folgenden Jahre der Zu- oder Abnahme der Lebendgeborenen im Verhältnis zur Lebendgeborenenzahl von 1932 gegenübergestellt. Danach hatte Deutschland im Jahre 1933 (gegenüber 1932) ein Defizit von ungefähr 6 % und Frankreich ein Defizit von ungefähr 7 %. Im Jahre 1934, d. h. nach der Machtübernahme erreicht Deutschland ein Plus an Lebendgeborenen gegenüber 1932 von mehr als 20 %, Großbritannien ein Defizit von 3 % und Frankreich ein Defizit von beinahe 8 %. Die Tabelle zeigt, daß in den folgenden Jahren bei unseren Gegnern Großbritannien und Frankreich ein Defizit an Lebendgeborenen bestehen bleibt, während in Großdeutschland eine Zunahme bis über 35 % erfolgt.

Zu- oder Abnahme der Lebendgeborenen 1933 und folgende Jahre in v. H. der Lebendgeborenenzahl von 1932

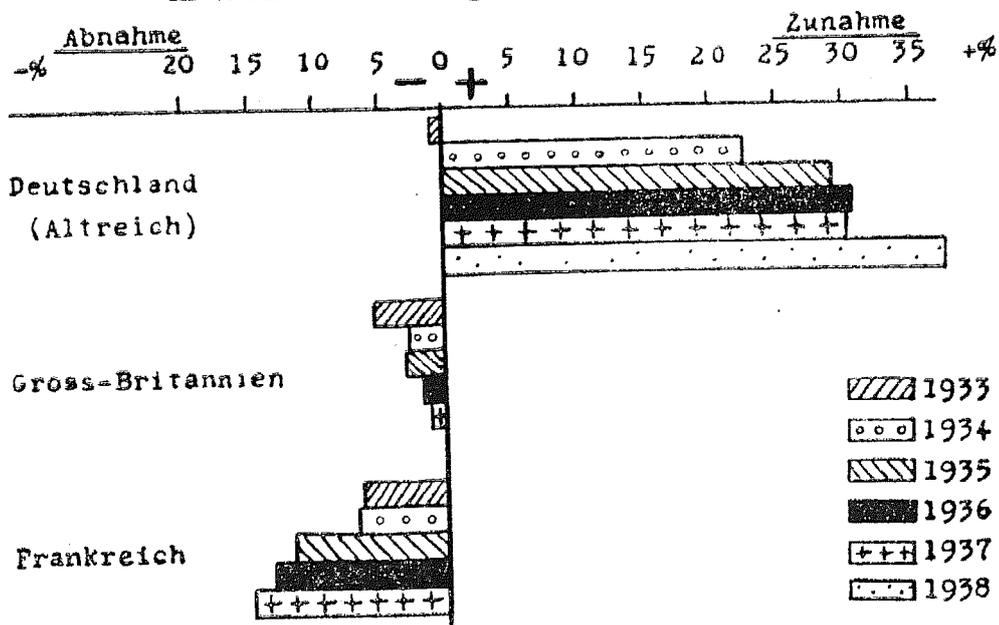


Abbildung 4

#### a) Bevölkerungsbewegung bei uns und in Frankreich.

Vom Jahre 1870 bis 1910 stagnierte in Frankreich bereits das eigentliche Volkswachstum, während Deutschland eine gewaltige Aufwärtsentwicklung in der Bevölkerungsbewegung erlebte.

Wenn trotzdem in Frankreich eine wenn auch geringe Zunahme der Bevölkerung erfolgte, so ist dies lediglich auf eine verminderte Sterblichkeit und auf die Einwanderung fremder Elemente zurückzuführen.

Immerhin bleibt in diesen Jahren Frankreich auf 39 Mill. Einwohnern bestehen, während Deutschland beinahe an 60 Mill. herankommt.

Natürliche Bevölkerungsbewegung  
Verhältniszahlen auf 1000 Einwohner

Jahr	Deutsches Reich				Frankreich			
	Lebend- ge- borene	Gestor- bene	Natürlicher Bevölkerungs-		Lebend- ge- borene	Gestor- bene	Natürlicher Bevölkerungs-	
			Gewinn	Verlust			Gewinn	Verlust
1	2	3	4	5	6	7	8	9
1910	29,8	16,2	13,6	—	19,6	17,8	1,8	—
1911	28,6	17,3	11,3	—	18,7	19,4	—	0,7
1912	28,3	15,6	12,7	—	19,0	17,5	1,5	—
1913	27,5	15,0	12,5	—	18,8	17,7	1,1	—
1914	26,8	19,0	7,8	—	18,1	27,1	—	9,0
1915	20,4	21,4	—	1,0	11,8	26,2	—	14,4
1916	15,2	19,2	—	4,0	9,5	23,9	—	14,4
1917	13,9	20,6	—	6,7	10,4	21,6	—	11,2
1918	14,3	24,8	—	10,5	12,1	28,6	—	16,5
1919	20,0	15,6	4,4	—	13,0	19,0	—	6,0
1920	25,9	15,1	10,8	—	21,4	17,2	4,2	—
1921	25,3	13,9	11,4	—	20,7	17,7	3,0	—
1922	23,0	14,4	8,6	—	19,3	17,5	1,8	—
1923	21,2	13,9	7,3	—	19,1	16,7	2,4	—
1924	20,6	12,2	8,4	—	18,7	16,9	1,8	—
1925	20,8	11,9	8,9	—	19,0	17,4	1,6	—
1926	19,6	11,7	7,9	—	18,8	17,4	1,4	—
1927	18,4	12,0	8,4	—	18,2	16,5	1,7	—
1928	18,6	11,6	7,0	—	18,3	16,4	1,9	—
1929	18,0	12,6	5,4	—	17,7	17,9	—	0,2
1930	17,6	11,0	6,6	—	18,0	15,6	2,4	—
1931	16,0	11,2	4,8	—	17,5	16,2	1,3	—
1932	15,1	10,8	4,3	—	17,3	15,8	1,5	—
1933	14,7	11,2	3,5	—	16,2	15,8	0,4	—
1934	18,0	10,9	7,1	—	16,2	15,1	1,1	—
1935	18,9	11,8	7,1	—	15,3	15,7	—	0,4
1936	19,0	11,8	7,2	—	15,0	15,3	—	0,3
1937	18,8	11,7	7,1	—	14,7	15,0	—	0,3
1938	19,7	11,7	8,0	—	14,6	15,4	—	0,8

Abbildung 5

Stellen wir der natürlichen Bevölkerungsbewegung in Deutschland diejenigen in Frankreich gegenüber, so erkennen wir eine ständige Abwärtsentwicklung der Geburtenziffer in Frankreich, während die Geburtenziffer in Deutschland nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus wiederum eine ansteigende Tendenz erlebt.

Wir erkennen ferner, daß der deutsche natürliche Bevölkerungsverlust während des Weltkrieges überall innerhalb der Grenzen des französischen gelegen hat.

Wir erkennen weiterhin, daß Frankreich schon mit einem natürlichen Bevölkerungsverlust in den Weltkrieg eingetreten ist und daß der natürliche Bevölkerungsverlust nach 1934 ein ständiger gewesen ist.

Einen genaueren Überblick über die natürliche Bevölkerungsbewegung in Deutschland und in Frankreich ergibt die Abbildung 5.

Auf Grund seiner Assimilationstheorie hat Frankreich, welches aus eigener Kraft seine Bevölkerung nicht mehr aufzufüllen vermochte, nach dem

Weltkrieg 30 % seiner Kriegsverluste durch Ausländer und Einbürgerungen fremder Menschen wieder aufgefüllt. Daß diese mit einigen Hunderttausend anzusehenden Ausländer bzw. Nicht-Franzosen keine besonders große Neigung hatten, für Frankreich zu verbluten, hat die jüngste Vergangenheit deutlich gezeigt.

Die militärische und biologische Entwicklung hat inzwischen mit einer nicht zu verkennenden Deutlichkeit gezeigt, daß Frankreich auf viele Jahre hinaus und wahrscheinlich für immer aus seiner bisherigen Großmachtstellung ausscheiden muß, selbst für den Fall, daß die Fruchtbarkeit Frankreichs nach dem Kriege wieder ansteigen würde, was jedoch nicht zu erwarten sein dürfte. Die einzige biologische Chance für Frankreich bestand während dieses Krieges darin, daß England bereit gewesen wäre, das Risiko dieses leichtfertig vom Saune gebrochenen Krieges auf das eigene biologische Konto zu übernehmen. Die Ereignisse des Jahres 1940 haben jedoch gezeigt, daß England gar nicht daran dachte, dieses Risiko für seinen Trabanten Frankreich zu übernehmen. Es hätte diese an sich natürlichen biologischen Opfer aber auch gar nicht zu bringen vermocht, denn

1. hat England stets andere Völker für sich kämpfen und bluten lassen, es hätte daher eine vollkommene Schwenkung in einer jahrhundertelangen Politik vornehmen müssen;
2. hatte es einen Großteil seiner besten Männer nötig, um sein gewaltiges Kolonialreich aufrechtzuerhalten;
3. benötigte es nicht minder wehrfähige Männer, um sich der deutschen Angriffe zu erwehren, die sich im Ablauf des Krieges in immer unangenehmerer Weise direkt gegen seine Insel selbst richteten und
4. gehören zur Führung eines modernen Landkrieges Truppen, welche die modernsten Kriegsmittel auch beherrschen.

Hierbei ist England aber mit der erst im Laufe des Krieges erfolgten Einführung einer lendenlahmen und korrupten allgemeinen Wehrpflicht sehr ins Hintertreffen geraten. Also war und blieb Frankreich im großen und ganzen auf sich selbst angewiesen.

Wie ernst man auch in Frankreich die bevölkerungspolitische Lage in den kritischen Wochen seiner Kriegsgeschichte sah, geht aus der Neujahrsbotschaft Daladiers 1940 und aus Berechnungen und Angaben hervor, die von französischen Bevölkerungspolitikern selbst angestellt und gemacht worden sind. Danach rechnet man in Frankreich vom Jahre 1940 ab mit einem Nachlassen der Geburten um 50 %, und zwar deshalb, weil

1. fünf Millionen Soldaten zwischen dem 20. und 50. Lebensjahr eingezogen waren, von denen beinahe 2 Millionen nach dem Zusammenbruch in die deutsche Kriegsgefangenschaft wanderten. Die hierdurch bedingte Störung des normalen Familienlebens muß sich zwangsläufig in einem Rückgang der Geburtenziffer äußern;
2. der Geburtenrückgang sich bereits besonders spürbar vom Jahre 1916 auswirkt, in dem die verlustreiche Materialschlacht an der Somme geschlagen wurde;

1932 hatte Frankreich 722 000 Geburten  
1938 hatte Frankreich 612 000 Geburten (hiervor stammten nicht weniger als 56 000  
= 10 % von Ausländern)  
1940 hatte Frankreich 450 000 Geburten  
1941 rechnet man günstigstenfalls mit 334 000 Geburten.

3. noch das Flüchtlingsproblem hinzugekommen ist. Und zwar werden die im Jahre 1940 evakuierten 6—8 Millionen Franzosen einmal eine Erhöhung der Sterblichkeitsziffer verursachen, zum anderen aber auch die Geburtenziffer ungünstig beeinflussen.
4. bisher jeder verlorene Krieg die Geburtenziffer des betr. Volkes heruntergedrückt hat.

Das rapide Schwinden der französischen Volkskraft wird auch veranschaulicht durch eine Vorausberechnung französischer Bevölkerungspolitiker, die auf Grund der Verhältnisse des Jahres 1935 errechnet haben, daß Frankreichs Bevölkerungsziffer von 41,4 Mill. im Jahre 1935 auf 29,6 Mill. im Jahre 1985 zurückgehen wird.

Hierbei war der Zusammenbruch mit seinen bevölkerungspolitischen Auswirkungen von 1940 aber noch nicht einkalkuliert.

Drei weitere biologisch bedeutsame Tatsachen dürfen wir ferner nicht vergessen, wenn wir die biologische Stellung Frankreichs besprechen:

1. Der Geburtenrückgang ist in Frankreich keine Angelegenheit der Großstadtbevölkerung allein, denn auch der französische Bauer ist kinderarm. Auf der anderen Seite ist das nordafrikanische Arabertum wesentlich geburtenstärker als Frankreich. Ferner haben sich einige Franzosen bereits darüber Gedanken gemacht, daß der ostasiatische Besitz Frankreichs (Indochina) 21,5 Mill. Einwohner und nur 42 000 weiße Franzosen zählt.
2. Ist die Überfremdung Frankreichs kaum noch rückgängig zu machen:  
1851 hatte Frankreich nur 379 298 Fremde (1 % der Gesamtbevölkerung),  
1939 hatte Frankreich dagegen 4 200 000 Fremde (10 % der Gesamtbevölkerung).
3. Sind die französischen Kolonien keine Kraftreserven mehr, sondern eine biologische Gefahr ersten Ranges geworden.

So bildet das geburtenstarke nordafrikanische Arabertum eine biologische Gefahr, denn dort steht den kleinen Gruppen weißer Franzosen nicht nur eine zahlenmäßig gewaltige, sondern auch kulturell durchaus leistungsfähige einheimische Bevölkerung gegenüber, die nach und durch die Assimilation ihre Machtansprüche eines Tages anmelden könnte.

Andererseits ist allerdings die Negerbevölkerung des französischen Westafrikas kinderarm und biologisch schwach. Aus diesen Gebieten vermochte daher auch Frankreich keineswegs beliebige Mengen von Truppen zu holen. Aber auch die französische „Indochinesische Union“ in Ostasien mit ihren 21,5 Mill. Einwohnern vermochte Frankreich nicht mehr wie im Weltkrieg größere Truppenmassen zu schicken, denn dort waren die an sich guten anna-

mitischen Schützenregimenter nötig, um die Kolonie vor einem evtl. Zugriff Japans zu schützen. Wir waren daher auch nicht überrascht, daß wir bei Besuchen unserer Gefangenenlager unter den französischen farbigen Soldaten aus Indochina vorwiegend Reservisten vorfanden.

### b) Die großbritannischen Bevölkerungsverhältnisse.

Das Interesse für bevölkerungspolitische Fragen ist auch in Großbritannien in letzter Zeit geweckt worden, nachdem man dort bis dahin unter Bevölkerungspolitik hauptsächlich die „Geburtenkontrolle“, d. h. die Verhütung von Geburten verstanden hatte.

Nachdem man im Jahre 1937 feststellte, daß von den 600 Parlamentsangehörigen ein Drittel ledig war, hat man in England versucht, die Ursachen für den Geburtenrückgang aufzufinden. Man hat sogar einen Untersuchungsausschuß eingesetzt, der dann auch aufschlußreiche Veröffentlichungen über die englischen Bevölkerungsverhältnisse gegeben hat.

Der tiefste Stand der englischen Bevölkerungsbewegung war im Jahr 1933 vorhanden. Seit dieser Zeit ist eine geringe, allerdings völlig unzureichende und daher praktisch wenig bedeutsame Zunahme der Geburtenziffer eingetreten.

Dies geht aus der Abbildung 6 hervor.

#### Natürliche Bevölkerungsentwicklung in Großbritannien und in Deutschland. [Altreich]

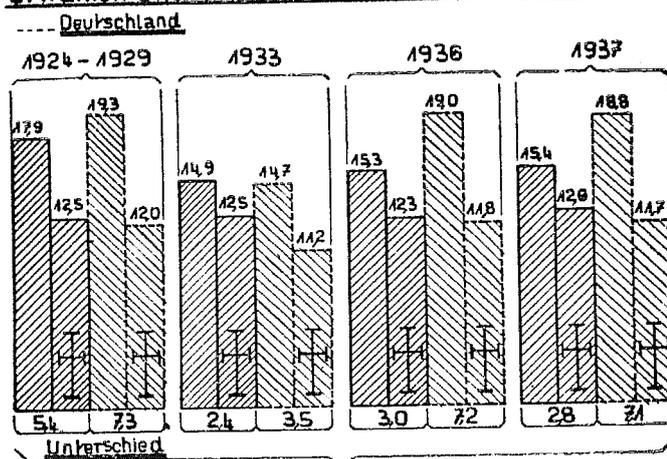


Abbildung 6

Die Aufstellung ist gleichzeitig eine Gegenüberstellung mit dem deutschen Altreich.

Wenn die nach 1933 erfolgte Zunahme der Geburtenrate in England hätte ausreichend sein sollen, um ein günstiges Bild für die Zukunft zu ergeben, so hätte die Steigerung nicht einen Unterschied von 3 %, sondern von 50 % ergeben müssen. Immerhin fehlte England nach dem Stand vor diesem Kriege 25 % an seiner Geburtenzahl zur bloßen Erhaltung des Volksbestandes.

Bei der Besprechung der Bevölkerungsverhältnisse in Großbritannien ist ferner zu berücksichtigen, daß der Volksbestand durch die Ein- und

Auswanderung beeinflusst werden kann und in England während der letzten Jahre auch maßgeblich beeinflusst wurde.

Noch bis zum Weltkrieg war Großbritannien ein ausgesprochenes Auswanderungsland, und zwar hauptsächlich für die Dominions und für die Vereinigten Staaten.

Besonders seit dem Jahre 1931 ist hier jedoch eine ausgesprochene Uenderung eingetreten insofern, als die Zahl der Ein- bzw. Rückwanderer gegenüber derjenigen der Auswanderer in einem ständigen Steigen begriffen ist: Im Jahre 1931 wanderten nach den Ländern des Empire 27 151 Menschen aus und in das Mutterland 53 181 Personen ein. Die hauptsächlichste Ursache dieser Rückwanderung bestand darin, daß die Rückwanderer die primitiveren Lebensverhältnisse in Übersee mit einem bequemeren Leben in England zu vertauschen wünschten. Bevölkerungspolitisch ist diese Rückwanderung weiterhin deshalb für das englische Mutterland nicht erfreulich, weil sie keineswegs eine Stärkung des englischen Einflusses in den Kolonien und Dominions bedeutet.

Diese Tatsache und die großbritannischen Bevölkerungsverhältnisse insgesamt zeigen, daß die Ausdehnungskraft Englands in den letzten Jahren bereits in gar keinem Verhältnis zu derjenigen in den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts gestanden hat.

Die Erlahmung des natürlichen Fortpflanzungswillens im Mutterlande zwang infolgedessen die Engländer, bereits mit anderen Mitteln auszukommen, um ihre Weltgeltung aufrechtzuerhalten.

Wenn wir uns auch hüten wollen, auf Grund der bisherigen Bevölkerungsbewegung allein einen unabwendbaren biologischen Verfall Großbritanniens zu prophezeien, so war die Lage des Mutterlandes doch zum mindesten schon als eine außerordentlich ernste zu bezeichnen, bevor es sich in einen Kampf auf Leben und Tod mit dem aufsteigenden Deutschen Reich Adolf Hitlers leichtfertig verstrickte.

Selbst wenn die Geburtenrate den bisherigen (allerdings belanglosen) Anstieg weiter verfolgen würde, so ist doch mit einer grundsätzlichen Uenderung des augenblicklichen biologischen Stärkeverhältnisses in absehbarer Zeit nicht zu rechnen.

Hierzu wäre eine geistig-seelische Umstimmung des gesamten Volkes notwendig, die bereits in Deutschland viele Jahre einer intensiven Propaganda- und Erziehungsarbeit bedurfte und die sich in dem konservativen England auf eine noch viel größere Zeitspanne erstrecken würde.

Eindrucksvoll wird das biologische Kräfteverhältnis auch veranschaulicht durch den Vergleich der wehrfähigen Männer bei den in diesem Kriege verwickelten Völkern:

Großdeutschland	= 16,65 Mill.
Frankreich	= 7,85 Mill.
Großbritannien	
einschl. Irland	= 9,96 Mill.

Auf 1000 Wehrfähige in Deutschland berechnet, hatte in den beiden ersten Kriegsjahren Frankreich 471 und Großbritannien 598 Wehrfähige, d. h. praktisch stehen nach der Niederwerfung Frankreichs 1000 wehrfähigen Deutschen nur noch 598 Engländer gegenüber. Hierbei ist nicht eingerechnet der Eintritt Italiens in den Krieg sowie die fortschreitende Verdrängung Englands vom europäischen Kontinent und die immer mehr zunehmende Isolierung Englands von seinen Dominien.

Wir sehen, um wieviel günstiger bereits am Ende des ersten Kriegsjahres das biologische Kräfteverhältnis Großdeutschlands war gegenüber dem Jahre 1914, als wir uns fast gegen die ganze Welt verteidigen mußten.

Was Frankreich betrifft, so wird aus der Hand des Führers am Ende des deutschen Befreiungskampfes eine europäische Neuordnung entstehen, die grundsätzlich nicht den Wahnsinn der Vernichtung des besiegten Gegners zum Ziele hat. Sicher ist aber auch, daß es in dieser neuen europäischen Ordnung den Platz erhält, der ihm biologisch gebührt, und daß es neben seinen völkischen Rechten auch die rassischen Pflichten zugewiesen erhalten wird, die jedes Volk in der europäischen Gemeinschaft im Hinblick auf die Zukunft der weißen Rasse zu übernehmen hat.

Wenn Frankreich dann nicht mehr den Willen zum Leben aufzubringen vermag, dann verdient es auch nicht mehr zu leben. Wir sind weit davon entfernt, dem französischen Volke unsere rassenbiologischen Erkenntnisse und erst recht nicht unsere siegverheißende nationalsozialistische Idee aufzwingen zu wollen. Es wird von ihm selbst abhängen, ob es die ehernen Gesetze von Rasse und Vererbung anzuerkennen und zu beachten gewillt ist oder ob es weiterhin sein Heil im Geburtenunterschuss und in einer wahllosen Rassenvermischung suchen will. Und wenn es sich wiederum Regierungen suchen wird, die diese Grundgesetze nicht beachten, so wird es nicht nur diese Regierungen, sondern auch sein völkisches Ende für alle Zeiten verdienen. Daß das kommende Zeitalter ein Zeitalter der europäischen Neuordnung durch den nordisch-germanischen Menschen sein wird, daran wird die zukünftige Haltung Frankreichs so oder so nichts zu ändern vermögen. Seine Chancen sind sowieso nicht allzu groß. Dies geht auch aus einer Gegenüberstellung des Wachstums des französischen mit dem des deutschen Volkes hervor, auf die ich nur kurz hinweisen möchte:

Frankreich		Deutschland
1870 = 36 000 000	=	41 000 000 Einwohner
1914 = 39 500 000	=	65 000 000 "
1939 = 41 000 000	=	mehr als 80 000 000 "

Hierbei ist noch zu berücksichtigen, daß sein Bevölkerungszuwachs — wie ebenfalls bereits erwähnt — während der letzten 7 Jahrzehnte hauptsächlich durch die Zuwanderung Fremdstämmiger zu erklären ist.

Ein Volk, das sich in einem solchen Maße wie Frankreich während der vergangenen Zeit gegen das Prinzip der Rassenreinheit versündigt, begeht völkischen Selbstmord.

Am 14. 7. 39 fand in Paris zum Andenken an den Tag des Bastillesturms eine große Militärparade statt. Hierbei standen vor der Front weißer Franzosen farbige Offiziere und in den Reihen der angetretenen Kriegsschüler von St. Cyr befanden sich zwischen dieser Auslese einer zukünftigen militärischen französischen Führung schwarze und braune Gesichter.

Seinen Traum von einer europäischen Vormachtstellung wird Frankreich sicherlich für alle Zeiten begraben müssen, da es systematisch jahrhundertlang eine bewußte Entnordung betrieben und nach seinem völligen Zusammenbruch vor Aufgaben gestellt ist, die mehr als eine oder zwei Generationen ausfüllen werden: Erholung von dem Verlust seiner 1½ Mill. rassisch wertvollsten Toten aus dem Weltkrieg, ferner Überwindung des jahrzehntelangen Geburtenausfalles und schließlich Aufholung der Verluste einschließlich des Problems der 8 Millionen Flüchtlinge seines letzten Krieges mit Deutschland.

Auf eine grundsätzliche Frage kann ich im Rahmen des heutigen Vortrages wegen Kürze der Zeit nicht eingehen; ich möchte aber zum Schluß wenigstens kurz darauf hinweisen und bemerken, daß die Hauptlast des Abwehrkampfes gegen alle fremdrassigen Kräfte dieser Welt heute vom deutschen Volke getragen wird, d. h. daß das Schicksal Europas und damit auch das Schicksal der weißen Rasse heute und letzten Endes in die Hände des Führers gelegt worden ist. Er hat unser Volk wieder zu seiner deutsch-germanischen und nord-rassischen Wesensart zurückgeführt und es wieder unter artgemäße Lebensgesetze gestellt.

In diesem Sinne führen wir heute den deutschen Kampf um Europa und erweisen uns als bessere Europäer als diejenigen, die zwar immer und viel von europäischer Gemeinschaft, von Humanität und von Kultur geredet haben und noch reden, die aber im Kampfe um Europa und seine Kultur doch nur ausschließlich im Dienste von Fremdrassigen stehen.

Dieses Gefühl erfüllt uns mit Stolz und Verantwortung. Im übrigen erscheint es fast wie ein geschichtliches Gesetz, daß jedesmal, wenn das Abendland in die tiefsten Tiefen stürzt, sich dann die latente Kraft des nordisch-germanischen Menschen spannt und ballt, um sich über einer zerfallenden Welt zu entladen, das Morsche zu beseitigen und eine neue Ordnung und größere Blüte herbeizuführen. So war es, als einst die Germanen an den wankenden Toren Roms rüttelten, so war es, als der Strom der Franken sich über Gallien ergoß, es dem römischen Verfall entriß und so ein großes Frankreich entstehen ließ, so war es, als die Reformation das franke Christentum noch einmal aufzurichten versuchte, und so ist es auch heute wieder, wo der im Nationalsozialismus durch den Führer wachgerüttelte und geeinte deutsch-germanische Mensch dem Untergang des Abendlandes rassebewußt entgegentritt und mit einer neuen Ordnung das alte sterbende Europa zu neuer Blüte emporzuheben und mit neuem Leben zu erfüllen beginnt.

Wie ein Jungbrunnen erscheint die nordisch-germanische Rasse, die heute ihren letzten eigentlichen Vertreter und ihr letztes Bollwerk im deutschen Menschen besitzt, wie ein ewiger Quell, der die Völker Europas und auch

der übrigen Welt immer wieder befruchtend durchströmt und ihre Blüte, ihren Glanz und ihre Größe dann von neuem ermöglicht.

Immer wieder gebar aber auch das Germanentum mit beinahe periodischer Wiederkehr große Führer, die sich selbstlos ihrem Volke opferten. Glücklicherweise ist daher eine Nation wie die deutsche zu nennen, die der ungeheuren Wille des Führers in der nationalsozialistischen Idee geeint hat und fest umspannt. Dieser Glaube aller wahrhaft Deutschen gibt allen — auch in den Zeiten des Kampfes, die wir durchleben — stets und von neuem die Hoffnung und die Zuversicht auf den endgültigen Sieg und den Weg in die Zukunft. So sind wir heute Zeugen eines Geschehens, das die Erfüllung einer tausendjährigen deutschen Sehnsucht bedeutet.

Das Geheimnis dieser Erfüllung aber ist — glaube ich — in der Gestalt des Führers zu suchen, der aus diesem germanischen Sehnen und dem ureigensten Genie des deutschen Wesens heraus geboren wurde, der den germanischen, z. T. unbewußt im deutschen Volke schlummernden Menschen erst wieder zur Auferstehung gebracht und der unerhörten Dynamik des deutschen Wesens zum Durchbruch verholfen und zum ersten Male sichtbare Gestalt gegeben hat.

Die Vorsehung hat ihn zum Auserwählten der deutsch-germanischen Geschichte erkoren und ihm den größten geschichtlichen und letzten erfüllenden Auftrag für Europa erteilt. Ihm verdanken wir das Wunder des deutschen Wiederaufstieges, und ihm werden wir eines Tages die sinnvolle Ordnung eines neuen glücklichen Europas verdanken.

Er wird den großen Kampf um ein neues Europa zum siegreichen Abschluß bringen, einen Kampf, der mit den Germanen begann, als sie 2 Jahrhunderte vor der Zeitenwende an die Tore des alten römischen Reiches pochten.

Gewiß standen und stehen sich — wie auch damals — im augenblicklichen Kampf Gegner gegenüber, die über gewaltige Kräfte verfügen.

Aber auch ähnlich wie damals vor 2000 Jahren muß und wird das gesündere und unverbrauchtere Menschentum den Sieg erringen; ebenso wie damals schickt sich heute der germanische Mensch mit ungebrochener und neu erstandener Dynamik an, einen Neubau der Welt zu beginnen, um sie diesmal von dem unerträglichen Gouvernantentum und der Vergewaltigung durch die innerlich abgewirtschafteten und altersschwachen westlichen Raubstaaten unwiderruflich zu befreien.

Wir sind heute davon überzeugt, daß der Untergang der alten Kulturvölker keine Schicksalsfrage schlechthin sondern in erster Linie eine Schuldfrage der Völker selbst gewesen ist.

In dieser klaren Erkenntnis, in dem Bewußtsein unserer rassistischen Stärke und der Sittlichkeit unseres Kampfes sind wir voll Zuversicht und Glauben an den Endsieg unserer gerechten Sache, denn stets konnte in der Geschichte der Deutsche nur durch Deutsche besiegt werden. Daß dies niemals wieder geschieht, garantiert uns der Führer und seine Gefolgschaft.

So ist uns nicht bange um den Ausgang des Kampfes, den wir eben durchstehen.

Militärisch, politisch und wirtschaftlich waren und sind wir, seit der Führer in Deutschland befiehlt, besser gerüstet als die anderen, und biologisch geht dieser Kampf sicherlich nicht an die Grenzen des uns Möglichen, bei den anderen aber überschreitet er diese Grenzen bei weitem.

Das Blut der Blüte der weißen Rasse, das Europa in diesem Kampfe opfert, aber komme über diejenigen, die als verantwortliche Staatsmänner der Westdemokratien diesen Blutverlust der weißen Rasse nicht nur nicht verhindert, sondern im jüdischen Solde sogar heraufbeschworen haben.

---